

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2018)

Artikel: Bremgarten und Zufikon : eine ungleiche Nachbarschaft
Autor: Hartmeier, Georges
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bremgarten und Zufikon

Eine ungleiche Nachbarschaft

GEORGES HARTMEIER

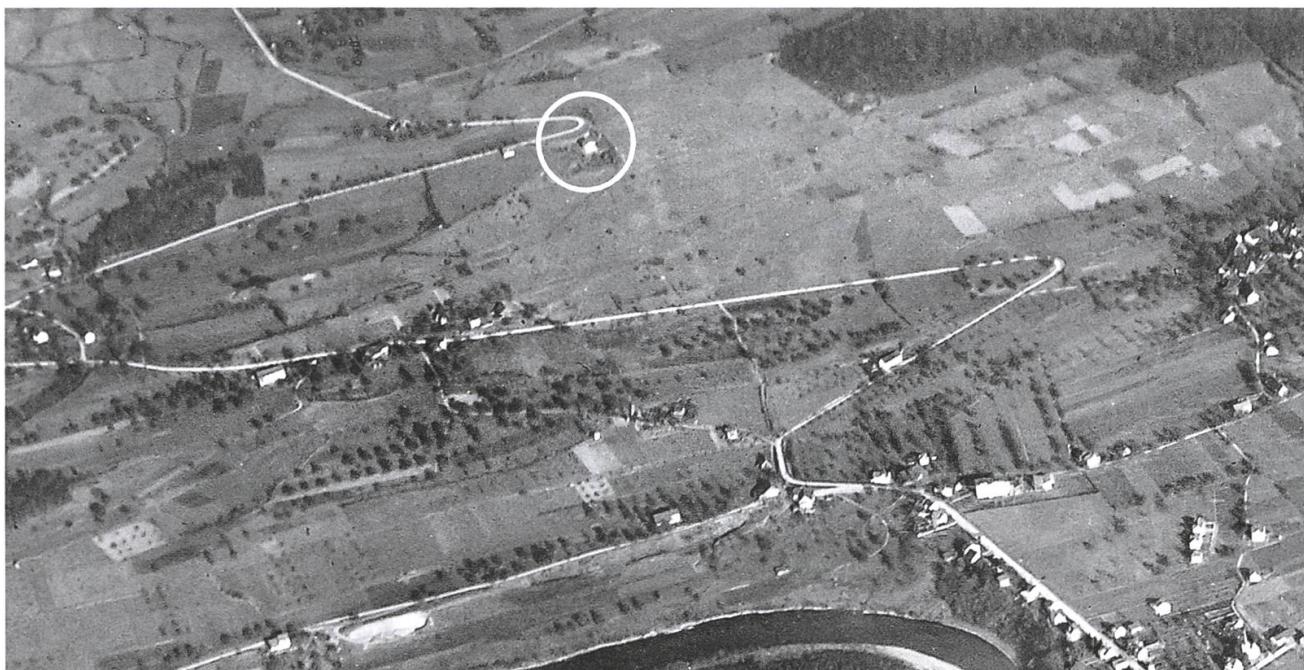
Erfreulich ist: Die ehemaligen dörflichen Untertanen und die ehemaligen städtischen Herren werden sich seit den 1970er-Jahren in vielerlei Hinsicht ebenbürtiger. Sie sind mit den gleichen Fragen konfrontiert und lösen viele davon gemeinsam in regionalen Verbänden. Auch im direkten Kontakt begegnet man sich freundlich, sachbezogen und sucht den Konsens. Trotzdem bekommt man beim genauen Hinhören den Eindruck, dass gewisse Neid- bzw. Überlegenheitsgefühle fortwirken und dann und wann zaghaft aufleben. Stadt bleibt eben Stadt und Dorf bleibt eben Dorf.

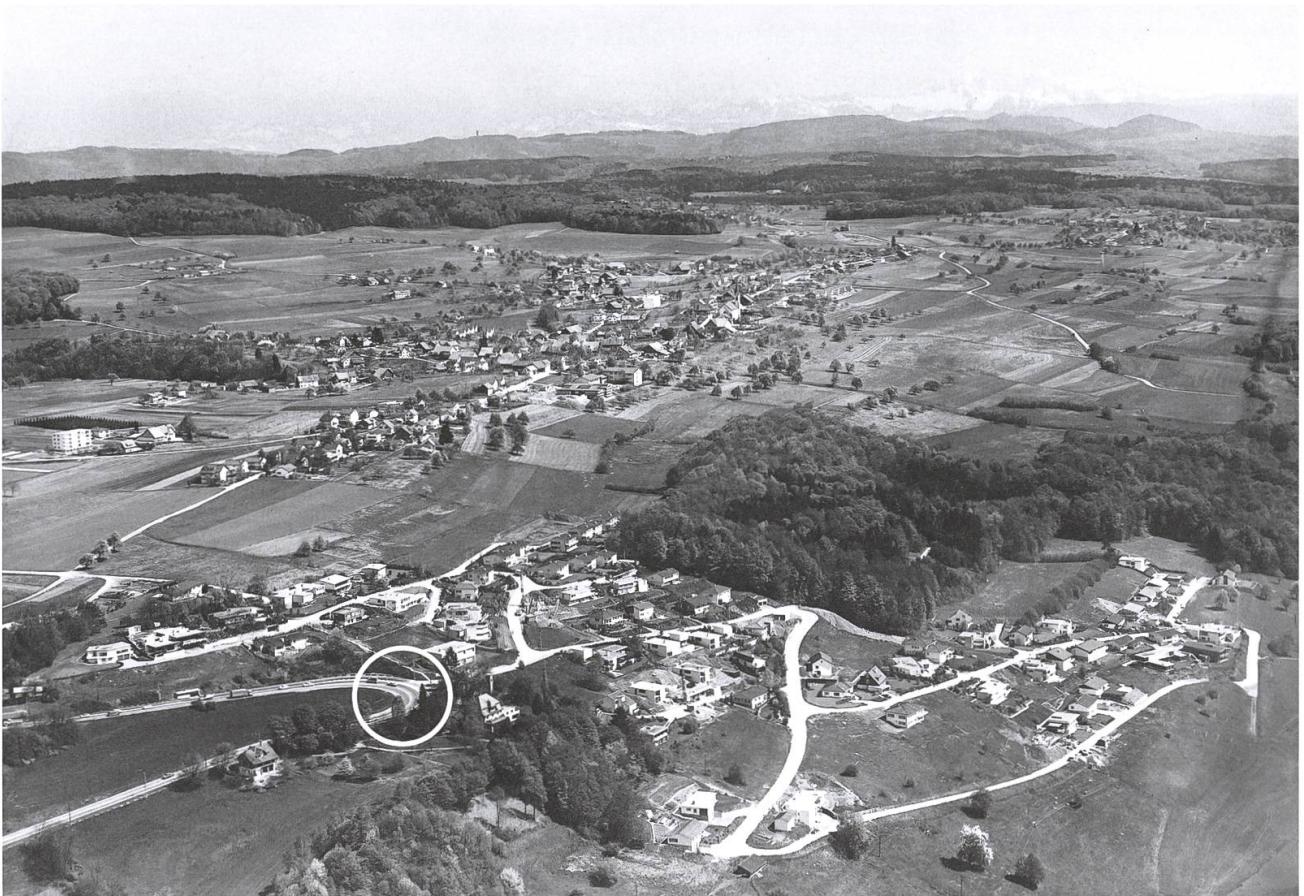
Nehmen wir als aktuelles Beispiel das Hallen- und Freibad, auf das die Stadt Bremgarten stolz ist, das ihr aber auch Sorgen bereitet. Es kostet viel und bringt wenig Ertrag. Immer wieder kommt die Mahnung, Bremgarten allein könne sich das Bad nicht leisten. Trotzdem ist es der Stadt bisher nicht gelungen, die städtische in eine regionale Trägerschaft umzuformen. Das bedauern Doris Rütimann, Zufiker Gemeinderätin bis 2017, und Peter Hausherr, Bremgarter Stadtammann bis 2005, gleichermaßen.

Belvédère 1920.

Zur Orientierung ist auf allen Bildern der Belvédère-Rank markiert.

Bild: Bauverwaltung Zufikon, Bildarchiv/Stiftung Luftbild Schweiz.





Belvédère 1970.
Bild: Bauverwaltung
Zufikon.

Mutet sich die Stadt Bremgarten zu viel an Zentrumsaufgaben zu? Um bei der Badi zu bleiben: Zu ihrer Geschichte erzählt Heinz Koch eine erhellende Anekdote. Als in den Sechzigerjahren die Reuss so verschmutzt war, dass die Flussbadi nicht mehr benutzt werden durfte, konnten die Schüler nicht mehr schwimmen lernen. Lehrer Heinz Koch und weitere junge Bremgarter überlegten sich deshalb, wo man ein Schwimmbad bauen könnte. Als sie 1966 an der Gemeindeversammlung das Emaus vorschlugen, wurden sie ausgelacht und abgewiesen: «Wir gehen sicher nicht zum Baden nach Zufikon!»¹

Ähnliches erzählt Peter Hausherr: «Im Jahr 1955 oder 1956 suchten wir Junioren vom Tennisclub mehr Land für den Tennisplatz. Im heutigen Gebiet Wygarten stand das Haus des Viehhändlers Rütimann. Ihn fragten wir, ob wir von ihm Land haben könnten, 6000 m². Und er sagte: selbstverständlich. An der Generalversammlung des Tennisclubs stellten wir den entsprechenden Antrag, aber die Mehrheit lehnte ab: ‹Erstens habt ihr Jungen euch nicht einzumischen. Und zweitens gehen wir nicht nach Zufikon Tennis spielen.›»²

Woher kommt dieser Dünkel? Dazu gibt es verschiedene Antworten. Das sei sicher ein Überbleibsel der alten Herrschaft gewesen, meint Peter Hausherr. Immerhin hatte Bremgarten Zufikon in den Jahren 1450 und 1451 erworben. Wie der «Kouffbrief Umb bede Dörffer Zuffikgkhon» ausweist, verkauften die Herren Heinrich und Walter von Seengen «der Stadt den eigenen Twing und Bann¹ und alle Herrlichkeit und Freiheit, mit dem grossen Zehnten von Korn und Wein, mitsamt dem Kilchensatz² zu Zuffikon.»³ S. 32) Bis 1798 blieben die Bremgarter tatsächlich die Herren.

¹ *Twing und Bann bezeichnen seit dem 13. Jahrhundert als Paarformel die herrschaftliche Gebots- und Zwangsgewalt im Bereich der niederen Gerichtsbarkeit.* (Historisches Lexikon der Schweiz).

² *Kirchensatz ist ein alter Rechtsbegriff und bedeutet das Recht, bei der Besetzung der Pfarrstelle mitzuwirken.*

³ *Anagramm von Zufikon.*

Auch das kulturelle Gefälle Stadt-Dorf spielt wohl mit. Noch in den Fünfzigerjahren hänselten die Bremgarter Bezirksschüler ihre Kameraden aus Zufikon: «Wir als ‹Grossstädter› schauten auf die Zufiker Bauernbuben hinunter: Ihre Hosen gingen bis übers Knie, während wir Städter kürzere Hosen trugen. Wir belächelten die von Zufikon als die vom Land, die Nokifuz³», erinnert sich Peter Hausherr.

Sicher kommen noch ökonomische Fakten dazu: Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts waren Bremgartens Fabriken Arbeitsort und Erwerbsquelle vieler Zufiker: die Seidenweberei Honegger in der Au (später Georg Utz AG), die Garnfabrik der Familie Hausherr, die Kartonfabrik Wietlisbach, die Rosshaarfabrik Gutzwiller, die Büromöbelfabrik Ruchser, Aubry & Co. AG, die Spanplattenfabrik Schedle, die Kleiderfabrik Meyer & Co. und die Baufirmen Comolli und Rocchinotti.³ S. 165) Vielleicht steht heute anstelle des Arbeitens das Konsumieren? Peter Hausherr ist der Meinung, noch jetzt sei Zufikon auf Bremgarten angewiesen: «Die Versorgung Zufikons geschieht über Bremgarten. Zufikon hat für den täglichen Bedarf ja nur den Volg-Laden für 4000 Einwohner.»

In dieses selbstbewusste Ideengebilde passt das Gerücht, Zufikon habe sich anfangs 20. Jahrhundert an Bremgarten anschliessen wollen. Aus Sicht der befragten Bremgarter wollten die Zufiker ihre sozialen Kosten auf die Stadt abwälzen und ihre Armen von den Bremgatern unterhalten lassen. Dieses Gerücht ist weit verbreitet. Alle haben davon gehört, doch weiss niemand etwas Genaueres. Der Frage wirklich nachgegangen ist Rolf Küng, der ehemalige Stadtschreiber von Bremgarten. Er hat im Stadtarchiv Stadtratsprotokolle von ganzen Jahrzehnten durchforstet, wurde aber nicht fündig.⁴ Ob sich hier die Bremgarter Phanta-



Belvédère 1974.
Bild: Bauverwaltung
Zufikon.

sie von den Tatsachen gelöst und dem eigenen Überlegenheitsgedanken gefrönt?

Aber immerhin tragen Zufiker und Bremgarter ihre Nachbarschaft nicht handgreiflich aus. Anders als die Rupperswiler und die Auensteiner, von denen das Regionaljournal vor kurzem berichtete: «Der 94-jährige Dorfchronist Traugott Berner erinnert sich selber noch an die Feindseligkeiten. Er berichtet, wie er mit seinen Kollegen mit 16 Jahren an den Auensteiner Hügeln Ski fahren ging: ‹Als wir auf dem Rückweg waren, haben uns die Auensteiner abgepasst. Das gab eine Schlägerei. Am Schluss warfen sie noch meine Skier in die Aare.›»⁵ Solches erlebten die Bremgarter in der Erinnerung von Peter Hausherr nicht, als sie an die Zufiker Hänge zum Skifahren gingen. Es gab, vom Skiclub Bremgarten organisiert, sogar ein Abfahrtsrennen von der Kapelle Hasenberg bis zum Schwanen und ein Slalomrennen am Belvédère-Hang.

Dass der Zufiker Bauverwalter den Bremgartern manchmal droht, er werde den Rebberg an diesem Hang einzonen und sie so um den «Budi» (so nennen die Ortsbürger ihren Wein, den «Stadtberger») bringen, gehört zu den nachbarschaftlichen Neckereien. Genüsslich malt Rolf Hüsser aus, wie die Ortsbürger, verführt durch den Erlös aus dem Verkauf des Baulandes, den Weinberg aufgeben würden.⁶ Man schätzt in Zufikon die historische Altstadt von Bremgarten und freut sich, dass man dortbummeln, einkehren, ein Theater besuchen und gelegentlich auswärtige Gäste beeindrucken kann.



**Belvédère und
Hammergut 1981.**
*Bild: Bauverwaltung
Zufikon.*

Rolf Hüsser erinnert sich: Die wohlhabenden Neuzuzüger kamen an Abstimmungs-Sonntagen in Jeans oder Trainer zur Urne, während die Eingesessenen aus dem Dorf sich dazu in den Anzug stürzten. Der Zufiker Hang wurde nicht vom Dorf her, sondern von oben nach unten überbaut. Und lange blieb dieser räumliche und kulturelle Abstand bestehen. Peter Hausherr erzählt, dieser Zuwachs an steuerbaren Einkommen habe dazu geführt, dass schon zu seiner Zeit als Stadtammann das Bonmot zirkuliert habe: «Wer von Bremgarten nach Zufikon zieht, kann sich mit der Steuerersparnis Ferien leisten.» Es gibt einen neuen Zufiker Stolz, wie auch Doris Rütimann erwähnt: «Zufikon steht finanziell und infrastrukturell besser da als Bremgarten. Wir sind eine relativ reiche Gemeinde, haben einen tiefen Steuerfuss. Unsere Stärke liegt in der Verbindung von zeitgemässen, modernen Strukturen und immer noch dörflichem Charakter.»⁷ Jedenfalls behaupten alle befragten Politiker, dass sich die beiden Gemeinden jetzt «auf Augenhöhe» begegnen, wie auch Robert Bamert bestätigt, der bis 2009 Stadtammann war.⁸

Aber vielleicht wirkt die ruhmvolle städtische Selbstsicherheit doch nach und zeigt sich manchmal in einer grösseren Gelassenheit? Zwei Fasnachts-Episoden legen diese Vermutung nahe. Die erste wird ausgelöst von einem erbosten Zufiker. Am 14. Februar 1975 veröffentlicht der Bremgarter Bezirks-Anzeiger seinen Leserbrief: «Als Zuschauer des Umzuges und Unterstützer durch den Kauf einer Plakette war ich nicht wenig enttäuscht, dass der



**Belvédère und
Hammergut 1983.**
*Bild: Bauverwaltung
Zufikon.*

1. Preis einem Bremgarter Wagen zukam, da doch der Mostclub Zufikon sicher die originellste und beste (auch teuerste) Aufmachung hatte. Ich glaube, die Bremgarter Jury machte die Preisverteilung schon vor dem Umzug.»⁹ Die Schpitelturm-Clique antwortete am 18. Februar: «Scheinbar ist der Erboste kaum ein Fastnächtler, sonst hätte er merken müssen, dass es sich bei einem solchen Umzug vorab um fastnächtliche Sujets handeln muss. Die lebendige, grosse Gruppe des Mostklubs und den aufwendigen Wagen in allen Ehren – was der 2. Rang beweist –, aber ein Fastnachtsumzug ist keine Werbeaktion für Most oder dergleichen.»¹⁰

Die zweite Fasnachts-Episode bezieht sich auf die Aufregung rund um eine Geldanlage bei der Baufirma Explana. Der Gemeinderat Zufikon hatte dieser Firma im Jahr 1974 ein Darlehen von einer halben Million gewährt. Und als die Firma noch im glei-

Zufikon 2017.
Bild: Aargauisches
Geographisches
Informationssystem
(AGIS), Geodaten.



chen Jahr Konkurs anmelden musste, merkte man, dass die Sicherheiten nicht genügten. Die Rechnungsprüfungskommission kommentierte das Geschehene an der ordentlichen Gemeindeversammlung vom 27. Juni 1975 so: «Nach unserem Dafürhalten wurde die Anlage vom Gemeinderat vorschriftswidrig getätig. Zur Zeit steht nicht fest, wie gross der Verlust aus diesem Geschäft ist und wer für einen allfälligen Schaden aufzukommen hat.»¹¹ Zwei Monate später musste der Gemeinderat an der turbulenten ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 22. August 1975 einige Vorwürfe einstecken, sich Wörter wie «Machenschaften» gefallen lassen – ebenso wie die Forderung, die Gemeinderäte hätten persönlich für den Schaden zu haften.

Angesichts dieser Faktenlage erstaunt es nicht, dass der Gemeinderat Zufikon an der Fasnacht 1975 durch den Kakao gezogen wird. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Im Bremgarter Bezirks-Anzeiger vom 7. Februar 1975 erscheint ein Gedicht mit dem Titel: «Eine ergötzliche Historia über unseren Gemeinderat, Alleluja!», worin erzählt wird, die Gemeinderäte «heiget öpis «küngelet» im Gmeindhus-Saal. E sone Lärme zmache, isch en Hohn, es macht ja bloss, e chlini – halbi Million.»¹² Und die Näbelhacker, eine Bremgarter Fasnachts-Clique, singen ein Jahr

später im Städtchen die folgenden Verse, an die sich Leo Blunschi noch gut erinnert:

*Zufike hed letscht Johr vo sich rede gmacht
de Gmeindrot hed d Lüüt um es halbs Millönli brocht
für settig Schelme bruuchts es bitzli meh Komfort
de alti Polizeiposte⁴ wär grad de richtig Ort.*⁽¹³⁾

Umgehend klagte der Zufiker Gemeinderat die Näbelhacker wegen Ehrverletzung an. Gerichtspräsident Peter Wertli, damals wohnhaft in Zufikon, drängte die Parteien zu einem Vergleich, sodass die Näbelhacker einer wohltätigen Organisation tausend Franken spenden mussten. Leo Blunschi fühlt sich deswegen noch heute «über den Tisch gezogen» und bereut, dass sie damals die Rechte der Fasnacht nicht energischer verteidigten. Ob der Zufiker Gemeinderat heute, da er eine reiche, stolze Gemeinde vertritt, die «auf Augenhöhe» mit Bremgarten steht, gelassener auf den Fasnachts-Spott reagieren würde?

⁴ Der alte Polizeiposten am Schellenhausplatz diente auch als Gefängnis.

Georges Hartmeier

wohnt als Bremgarter Bürger in Zufikon und ist Mitglied der Redaktionsgruppe der Bremgarter Neujahrsblätter.

Literaturverzeichnis

- 1) Koch, Heinz. Gespräch in Bremgarten, 09.05.2017.
- 2) Hausherr, Peter. Interview in Zufikon, 26. 04.2017.
- 3) Büggisser, Hans. Chronik der Gemeinde Zufikon. Zufikon: Ortsbürgergemeinde, 1986.
- 4) Küng, Rolf. Telefongespräch, 23.05.2017.
- 5) SRF Regionaljournal Aargau-Solothurn (mosa). srf.ch. Der wüste Streit zwischen Auenstein und Rapperswil. [Online] 30. März 2017. [Zitat vom: 27. Mai 2017.] <http://www.srf.ch/news/regional/aargau-solothurn/der-wueste-streit-zwischen-auenstein-und-rapperswil>.
- 6) Hüsser, Rolf. Interview in Zufikon, 30.05.2017.
- 7) Rütimann, Doris. Interview in Zufikon, 01.05.2017.
- 8) Bamert, Robert. Telefongespräch, 21.02.2017.
- 9) Bremgarter Fastnachtsumzug 1975. Ein erboster Zuschauer. 14.02.1975, Bremgarter Bezirks-Anzeiger.
- 10) Fastnachtsumzug 1975. Schpitelturm-Clique, Bremgarten. 18.02.1975, Bremgarter Bezirks-Anzeiger.
- 11) Einwohnergemeindeversammlung Zufikon. Etterlin, Felix. Zufikon: 1975–1976.
- 12) Eine ergötzliche Historia über unseren Gemeinderat, Alleluja! N.N. 07.02 1975, Bremgarter Bezirks-Anzeiger.
- 13) Blunschi, Leo. Schnitzelbank. [E-Mail] Bremgarten: 27.05.2017.